

# Rücktritt von Dr. Ernst Laur

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **61 (1966)**

Heft 2-de

PDF erstellt am: **29.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

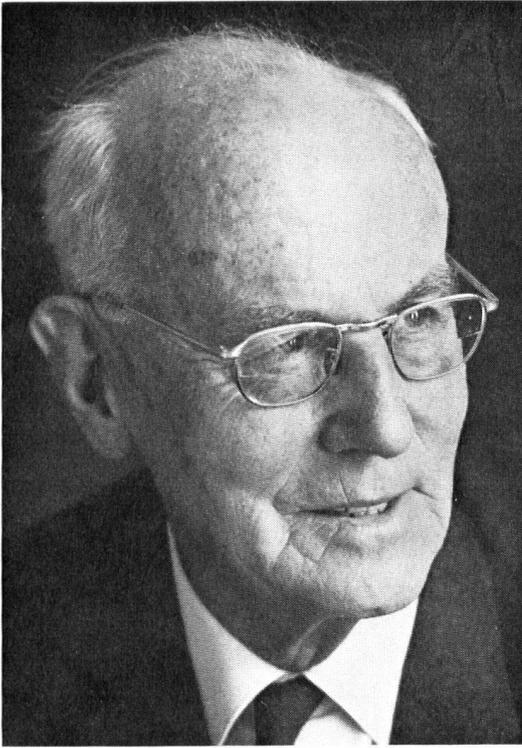
sei. Die Gemeinde Merishausen hat mit der Planung ihres Gemeindebannes einen höchst verdankenswerten Anfang gemacht. Doch stellt sich, wo Bauverbote usw. ausgesprochen werden, auch hier die Frage nach der Entschädigung allfälliger privater Grundeigentümer, die nur in größerem Rahmen gelöst werden kann. In diesem Sinne dürfte der Besuch der Heimatschutzleute sich vielleicht eines Tages als ein bedeutungsvolles Präludium erweisen, obwohl nicht aus dem Auge zu verlieren ist, daß der Schutz des Randen-Hochlandes vor allem auch unsere Freunde vom Naturschutz auf den Plan rufen muß.

Die Wanderung über die Randenhöhen war – man durfte das immer wieder hören – für alle Teilnehmer zur Krönung des selten schönen Jahresbottes geworden. In ihrem Namen, aber auch für diejenigen, die am Sonntagabend heimkehrten, sei all denen, welche die Schaffhauser Tagung so prächtig vorbereitet und genußreich durchgeführt haben, auch an dieser Stelle von Herzen Dank gesagt. E. L.

### *Rücktritt von Dr. Ernst Laur*

*Aus der Abschiedsrede des Landesobmannes Arist Rollier am Jahresbott in Schaffhausen*

Unser Geschäftsführer und der Redaktor unserer Zeitschrift, der seit über dreißig Jahren recht eigentlich die Seele des Heimatschutzes gewesen ist, Dr. h. c. Ernst Laur, hat seinen Rücktritt erklärt, nicht den Rücktritt aus dem Vorstand, nein, da hoffen wir ihn noch viele Jahre unter uns zu sehen, aber doch den Rücktritt als Geschäftsführer und Redaktor. So sehr wir ihm das Otium cum dignitate gönnen – es ist ja eigentlich gar kein Otium, da Dr. Laur die Leitung des Schweizer Heimatwerkes beibehält –, fällt es uns doch schwer, ihn aus seinen beiden Heimatschutzämtern scheiden zu sehen, in denen er sich um unsere Sache so große Verdienste erworben hat. Ernst Laur kam am 22. Mai 1896 in Brugg zur Welt; er ist also kürzlich, wie Sie alle aus den Zeitungen wissen, 70 Jahre alt geworden. Freilich, wer seinen beweglichen Geist, seine Rednergabe und sein jugendliches Temperament kennt, der wagt im Zusammenhang mit ihm das Wort ‚alt‘ nicht in den Mund zu nehmen. – Vieles hat Dr. Laur in seinem langen Leben erstrebt und erreicht; er hat in diesen Tagen seine öffentliche Würdigung erfahren. Uns bewegt heute am meisten, was Dr. Laur für den Heimatschutz geleistet hat. Seit 1928 gehört er dem Zentralvorstand an, 1934 wurde er unser Geschäftsführer, 1940 übernahm er die Redaktion der Zeitschrift, die er dank seiner glänzenden Feder, seinem umfassenden Wissen und seinen vielseitigen Beziehungen zu internationalem Ansehen emporführte. Ich muß mich auf die allerwichtigsten Dinge beschränken, die der Schweizer Heimatschutz ihm zu verdanken hat. Im Jahre 1939 schuf er an der unvergeßlichen Landi in Zürich den Schandpfahl, mit dem er dem Souvenirkitsch erfolgreich den Kampf ansagte; diese originelle Holzsäule hat viel dazu beigetragen, den Heimatschutzgedanken in unserer Volke populär zu machen. Seinem erfinderischen Kopf ist nach dem Kriege, im Jahre 1946, die Idee des Schokoladetalers entsprungen, zuerst nur als einmalige Aktion zur Rettung des Silsersees gedacht, dann, nach dem alle Erwartungen weit übertreffenden Erfolg, zur bleibenden Institution geworden, ohne deren goldenen Segen Natur- und Heimat-



Dr. Ernst Laur-Bösch,  
von 1934–1966 Geschäftsführer des Schweizer Heimatschutzes.

schutz heute gar nicht mehr denkbar wären. Auf seine Anregung hin wurde die Bauberatungsstelle des Schweizer Heimatschutzes geschaffen, die Architekt Kopp so umsichtig betreut, und seinem geistigen Einfluß ist es mit zu verdanken, daß wir heute einen Bundesverfassungsartikel und bald auch ein Bundesgesetz über Natur- und Heimatschutz haben. Er hat auch geholfen, den internationalen Heimatschutz aus der Taufe zu heben, und dessen Name ‚Europa Nostra‘ beruht ebenfalls auf seinem Vorschlag. Daß die ETH im Jahre 1963 seine vielfältigen Verdienste, die ich hier bei weitem nicht alle aufgezählt habe, mit dem Dr. h. c. belohnte, war nichts als recht und billig.

Mit Fug und Recht darf gesagt werden, daß Ernst Laur einer der geistigen Führer unseres schweizerischen kulturellen Schaffens geworden ist. Im Namen des einstimmigen Zentralvorstandes beantrage ich jetzt, da Dr. Ernst Laur gewissermaßen mit einem Bein aus dem Heimatschutz zurücktritt – mit dem anderen bleibt er zum Glück noch drinnen –, ihn mit Akklamation zu unserem Ehrenmitglied zu ernennen (was dann auch gut und gern vollzogen wurde).

### *La voix de la Suisse Romande:*

*Allocution de Léopold Gautier, président de la section genevoise du Heimatschutz*

Tous les cantons suisses, toutes les sections du Heimatschutz connaissent Ernest Laur. Quel canton, quelle section n'a pas bénéficié de son activité?

Il incombe à un Welche d'apporter son témoignage, d'adresser à Laur un salut. Tout confédéré d'une minorité linguistique l'aurait fait volontiers, un Grison ou un Tessinois aussi bien qu'un Genevois. Celui qui serait le mieux qualifié de tous, c'est Henri Naef, l'ancien Statthalter, rédacteur romand de la revue, depuis beaucoup d'années collaborateur et ami d'Ernest Laur; mais son état de santé l'empêche d'être présent à cette assemblée.

Pour Laur ni le Gothard ni la Sarine ne sont des barrières, car ce Bâlois, devenu Argovien puis Zurichois, ne peut être qualifié d'Alémanique qu'en raison de sa langue. Il manie d'ailleurs très bien le français. Dans des circonstances exceptionnelles seulement, quand il s'agit d'écrire à une noble dame de Paris, Laur est soudain pris de timidité, lui qui n'est pas timide, et suggère à un autre de prendre la plume.

Sa familiarité avec la Suisse romande est ancienne. N'est-ce pas comme étudiant du premier semestre qu'il s'est inscrit à l'Université de Genève et qu'il y a porté la casquette de Zofingue? Plus tard il a séjourné à Lausanne. Un heureux hasard lui a fait choisir Gustave Dentan, professeur à l'École nouvelle de Chailly, comme maître de français, qui lui a fait lire Ramuz et qui l'a aidé à pénétrer les trésors de l'âme vaudoise.

Certains de nos confédérés, disons-le ouvertement, sont enclins à nous trouver, nous autres Welches, aimables compagnons, mais un peu légers. Laur n'est pas de ceux-là. Une fois, il a repoussé une proposition que je pré-